

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 23

Titel: Evangelisch, katholisch, orthodox - Christliche Vielfalt (23 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Evangelisch, katholisch, orthodox – Christliche Vielfalt

Inhaltsverzeichnis

Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Evangelisch, katholisch, orthodox – Christliche Vielfalt“? 1
- Inhaltliche Informationen 2
- Praktische Umsetzung 5
- Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken 5
- Buchtipps 6

Plauderstündchen – Erzähl mir was!

- Maria und die Heiligen 7
- Martin Luther schreibt ein Plakat 9
- Besuch in der Ikonen-Malwerkstatt 12
- Mit Kindern philosophieren: Verschieden und doch gemeinsam? 15

Liederkiste – Sing mit!

- Maria, breit den Mantel aus 17

Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- Verschiedene Kirchen – ein Gott 20
- Vaterunser – das gemeinsame Gebet aller Christen 21

Kreativecke – Komm, mach mit!

- Eine Lutherrose gestalten 22



Warum das Thema „Evangelisch, katholisch, orthodox – Christliche Vielfalt?“

Warum gibt es im Christentum unterschiedliche Konfessionen? Für die einen ist das ein Ärgernis, für andere ist es völlig bedeutungslos; die einen setzen sich für ökumenische Fortschritte ein, andere pochen mehr auf konfessionelle Eigenständigkeit.

Nach neueren Untersuchungen haben Kinder am Schulbeginn noch kaum eine Vorstellung von konfessioneller Zugehörigkeit und deren Bedeutung. In Gesprächen äußerten Kinder die Vermutung, dass die Konfession ein Geburtsmerkmal sei, etwa wie die Haar- oder Augenfarbe. Einige waren davon überzeugt, dass auch die Haustiere einer Konfession angehören, nämlich der des „Herrchens“ oder „Frauchens“. Konfessionelle Verschiedenheit ist bis zu diesem Zeitpunkt also kaum ein Gesprächsthema. Mit der Teilnahme am konfessionellen Religionsunterricht kommen dann die Fragen nach den Unterschieden zwischen den christlichen Kirchen, und die Kinder verstehen immer besser, was alles hinter der Verschiedenheit der christlichen Traditionen steckt.

Ist es vor diesem Hintergrund nötig und sinnvoll, die Konfessionen schon in der Kindertagesstätte zum Thema zu machen? Sollten wir die Kinder nicht eher von den konfessionellen Querelen verschonen, die die meisten Zeitgenossen doch nur als unnützlich und lästig einschätzen? Wäre nicht gerade die Kindertagesstätte ein guter Ort, Christentum noch jenseits der konfessionellen Trennungen kennenzulernen? Es gibt mehrere Gründe, die dafür sprechen, schon bei Kindergartenkindern konfessionelle Unterschiede ins Spiel zu bringen:

- Kinder sind **aufmerksame Beobachter** ihrer Umgebung und stellen **Fragen**. Sie nehmen wahr, dass Christen in unterschiedliche Kirchen gehen, und vielleicht auch schon, dass Gottesdienste dort auf unterschiedliche Weise gefeiert werden – von der Kleidung der Pfarrer bis zum Weihrauch und zum Bekreuzigen. Die einen feiern Fronleichnam, die anderen das Reformationsfest; bei den einen gibt es die Erstkommunion, bei den anderen die Konfirmation einige Jahre später. Christliche Konfessionen gehören zum Erscheinungsbild des Christentums in der Öffentlichkeit, wie sie auch schon kleinen Kindern zugänglich ist. Und deshalb haben sie auch ein Recht darauf, dass ihre Beobachtungen und die daraus resultierenden Fragen gemeinsam bedacht werden.
- Die pädagogische Herausforderung liegt weniger in der Tatsache, dass es konfessionelle Unterschiede gibt, als vielmehr in der Frage nach dem **angemessenen Umgang** damit. In vielen Bereichen des Alltagslebens gilt es mit **Verschiedenheit** zurechtzukommen – in einer Weise, die auf Wertungen und Diskriminierung verzichtet und stattdessen das aufgeschlossene Zusammenleben fördert, Interesse am Anderen und auch Fremden weckt, auf Verständigung und Verständnis füreinander zielt. Das gilt auch im Hinblick auf die Konfessionen. In der Kindertagesstätte muss Gemeinsamkeit nicht erst beschworen werden, denn sie ist ja schon im Kreis der Kinder gegeben. Theologische Wahrheitsansprüche dürfen zurücktreten zugunsten eines neugierigen Interesses daran, wie andere als die eigenen Bezugspersonen mit Religion umgehen. Auf der Basis der erlebten Zusammengehörigkeit erscheint Verschiedenheit nicht als Makel, sondern als Feld interessanter Entdeckungen. In den Kindern kann so das Bewusstsein dafür wachsen, dass Verschiedenheit – gerade auch im Bereich des Religiösen – mit Traditionen zu tun hat, die vielen von klein auf bekannt und mehr oder weniger vertraut sind und die man nicht ohne Weiteres abstreifen kann. Gerade in ihrer Verschiedenartigkeit kann wahrgenommene Religion zeigen, was Menschen in ihrem Leben wichtig ist und ob und wie das sichtbar wird.
- Mit **Migrantenfamilien** aus dem südosteuropäischen Raum tritt in vielen Einrichtungen neben der katholischen und der evangelischen Konfession auch das **orthodoxe Christentum** ins Blickfeld. Das ist Grund genug, beim Bedenken christlich-konfessioneller Verschiedenheit auch diejenige Konfession mit einzubeziehen, in der die Traditionen des frühen Christentums oft noch am ursprünglichsten praktiziert werden.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Kinder nehmen wahr, wie sehr konfessionelle Bindung mit der eigenen Herkunft und familiären Traditionen zu tun hat.
- Kinder erleben, dass Zugehörigkeit zum christlichen Glauben trotz vieler Gemeinsamkeiten auch in der Verschiedenheit der überlieferten Konfessionen praktiziert wird.
- Kinder lernen Umgangsweisen mit konfessioneller Verschiedenheit kennen, die von Offenheit, Aufmerksamkeit, Interesse und Respekt bestimmt sind.
- Kinder fragen nach den Ursachen und Gründen konfessioneller Besonderheiten.

Inhaltliche Informationen

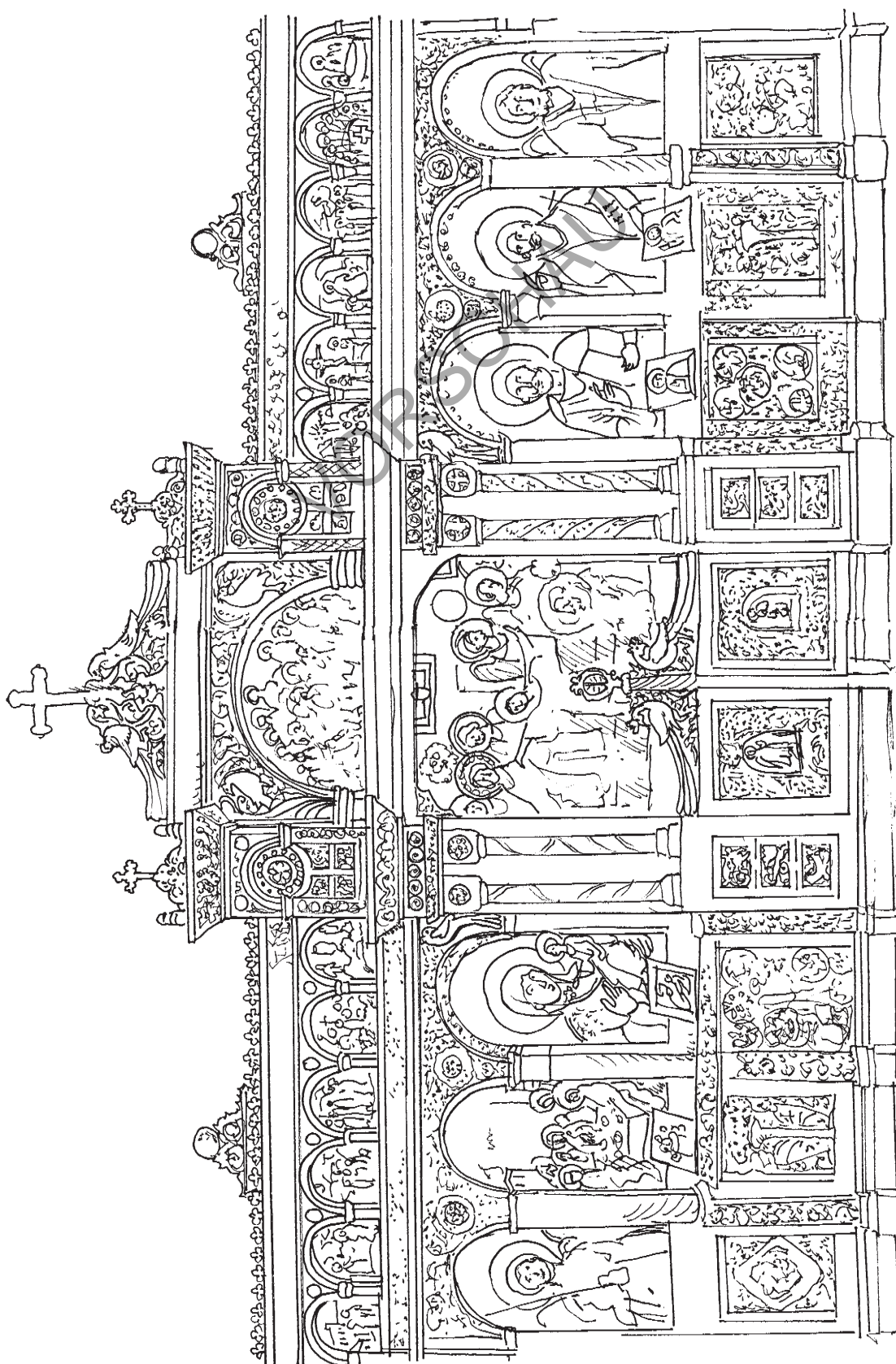
Die konfessionellen Unterschiede im Christentum werden am ehesten von ihrer geschichtlichen Entstehungssituation her verständlich. In Deutschland stehen unter den christlichen Kirchen vor allem die katholische und die evangelische im Vordergrund. Eine frühe Kirchentrennung hat aber schon zu Beginn des zweiten Jahrtausends stattgefunden: die Trennung zwischen der römisch-katholischen Kirche und den griechisch-orthodoxen Kirchen. Grund war zum einen die zunehmende Bedeutung des Papsttums in Rom und zum anderen dessen Anspruch auf die zentrale Leitung der Kirche, den die selbstständigen christlichen Kirchen im Osten für ihre Gebiete nicht mitvollzogen. Den konkreten Anlass für die Trennung bildeten schwere Verwüstungen, die das westliche Kreuzfahrerheer beim vierten Kreuzzug unter den orthodoxen Christen anrichtete.

Orthodoxe Kirchen

Im Mittelpunkt orthodoxer Frömmigkeit (*orthos* = „richtig“; *dokeo* = „glauben und bekennen“) steht das Feiern des Glaubens, der Lobpreis Gottes, wie er im gottesdienstlichen Leben seinen Ausdruck findet. Die Überlieferung des Glaubens findet somit weniger in theologischen Lehren als vielmehr in der Feier und in der Anbetung statt. Diese Tradition wird vor allem in den vielen Klöstern gepflegt. Der orthodoxe **Kirchenraum** ist in verschiedene Zonen unterteilt, die von außen an ihren Kuppeln erkennbar sind. Das Wort Gottes ertönt in einer Fülle von Gesängen und Gebeten. Beim Betreten der Kirche werden Kerzen entzündet und die Ikonen begrüßt. Das Kommen und Gehen während des Gottesdienstes wird dabei nicht als störend empfunden.

Orthodoxe Christen gehen in der Regel nur an den hohen Feiertagen zur Kommunion; vorher wird eine entsprechende geistliche Vorbereitung durch Fasten, Gebet und Beichte erwartet. Bei der **Eucharistiefeier** werden immer Brot **und** Wein ausgeteilt. Das Brot wird in den Kelch mit dem Wein gelegt und dann mit einem kleinen Löffel ausgegeben. Christen anderer Konfessionen können das gesegnete Brot, das bei der Kommunion übrig bleibt und nach dem Gottesdienst verteilt wird (Antidoron), in Empfang nehmen. Bei der **Taufe** ist bemerkenswert, dass der Säugling dreimal ganz untergetaucht wird – der Bezug zur Taufe Jesu im Jordan wird hier ganz deutlich. Kurz danach reicht man dem Säugling erstmals die Eucharistie. Die westliche Praxis der Firmung oder Kommunion ist unbekannt.

Große Bedeutung in der orthodoxen Frömmigkeit haben die **Ikonen** (*eikon* = „Bild“). Sie finden sowohl in den Kirchen als auch in den Andachtsecken der Wohnungen ihren Platz. Auf Holztafeln sind Christus, die Gottesmutter oder Heilige auf Goldgrund gemalt. Die Ehrenbezeugungen durch Bekreuzigen und Küssen gelten freilich nicht dem Bild selbst, sondern den Personen, auf die sie verweisen. Der Altarraum ist durch eine reich geschmückte Bilderwand, die „Ikonostase“, abgetrennt. Auf der folgenden Seite ist die Nachzeichnung einer besonders prächtigen Ausführung zu sehen.



Ikonenwand (Zeichnung: M. L. Goecke-Seischab)